Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 26

Artikel: Das Basler Gartenbad Eglisee

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

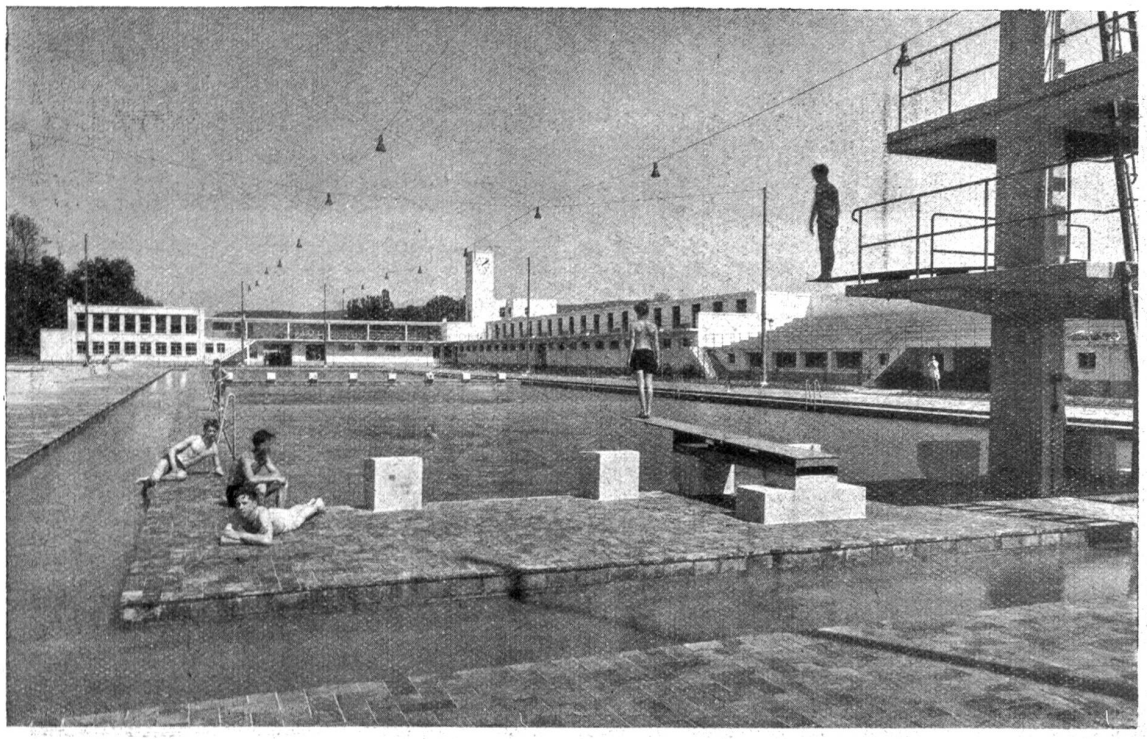
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Basler Gartenbad Eglisee. — Gesamtbild des Familienbades gegen Wirtschafts- und Dienstgebäude.

die Zeit nahm und wie sie es anstellte, für Mann und Geschäft zu sorgen und dabei immer so appetitlich sauber zu sein.

Peter war anders. Sie entdeckte bald, daß er vor allem drei Eigenschaften besaß: eine kindliche Seele, den Jähzorn eines Tigers und den Geschäftsinstinkt eines Ostgaliziers, allerdings gottlob ohne dessen Praktiken. Er trug die schweren Säcke und Ballen mit scheinbarer Leichtigkeit auf seinen starken Schultern von dem fernen Bahnhofe herein. Die Schöppeler und Lakaien in den Weinstuben lachten dazu. Die Frauen schauten ihm bewundernd nach und sagten: „Welch kräftiger Mensch!" Seine wilden Augen und seine mühsam gebändigte Kraft reizte sie, ihn im Laden mit hundert Anliegen, Nichtigkeiten und Nörgeleien zu reizen, etwa wie Kinder, die mit einem Stecklein in den Bärenkäfig hineinstochern. Dann warf er Blicke, zitterte, setzte hart die Dinge hin und verschwand plötzlich durch die Hintertür, alles im Stiche und seiner Frau überlassend. Die Frauen zuckten unschuldig die Schultern, lachten und staunten über die zierliche Heiterkeit der jungen Frau, die mit diesem wilden Manne leben konnte! Sie kannten eben das Märchen vom Prinzeßchen und dem Bären nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Das Basler Gartenbad Eglisee.

Das eben eröffnete neue Gartenbad Eglisee in Basel ist wohl das größte und modernste aller schweizerischen Strandbäder. Die bisherige kleine Sommerbadanstalt beim sogenannten Egliseeholz wurde auf großzügige Art erweitert und umgebaut; zum alten Terrain wurden die anstoßenden Wiesen- und Waldpartien geschlagen und so die Gesamtbodenfläche von 4320 auf 37,800 Quadratmeter vergrößert. Das alte Wasserbecken wurde als Frauenbad ausgebaut; die neuen Partien stellen ein Familienbad dar, das zugleich eine mit Zuschauerbühne versehene Sportschwimmanlage enthält. An die Tribüne schließen sich die Ankleideräume an. Im ganzen stehen der neuen Anstalt 4367 Umkleidegelegenheiten zur Verfügung. Zu den baulichen Anlagen gehören ein Eingangs- und Verwaltungsgebäude, ein ca. 1000 Personen fassendes Restaurant, sowie die andern zu einem modernen Badebetrieb gehörenden Einrichtungen (Douchen- und Reinigungsräume, Toiletten, Filteranlagen, Coiffeur- und Verkaufsläden, Dienstwohnungen, Tribüne, Sprungturm, Turngeräte, Magazine usw.).

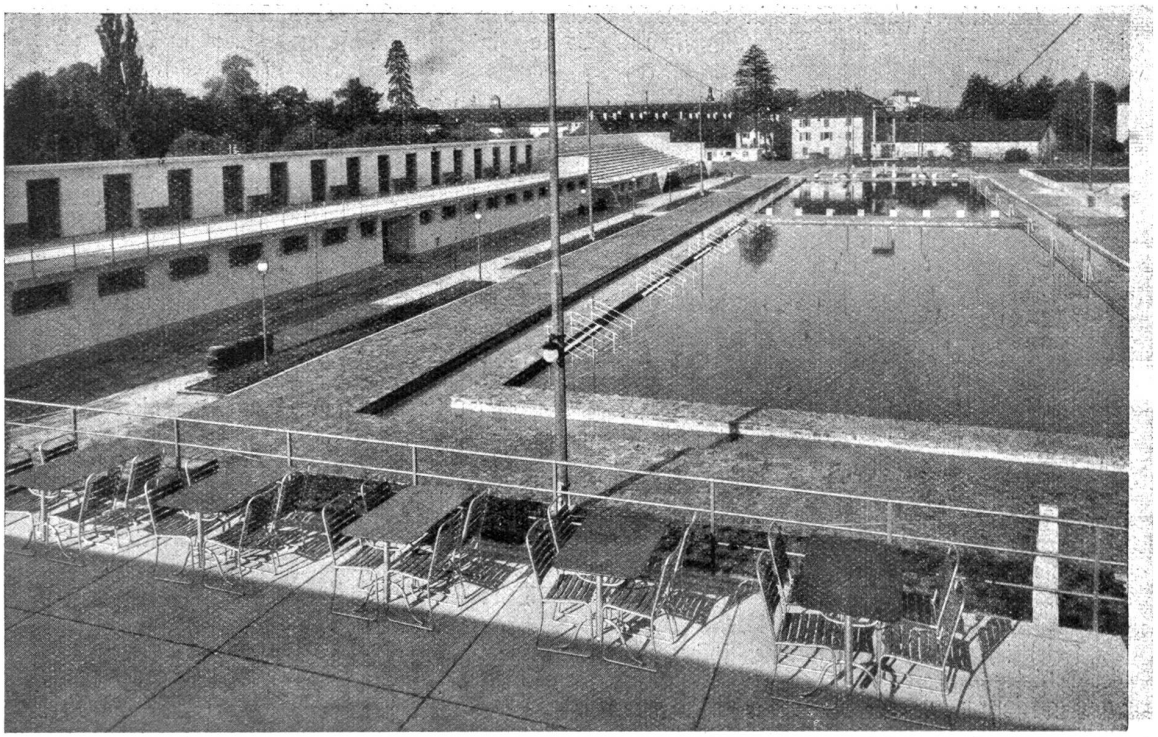
Die gesamte Anlage kostete ohne Land 1,630,000 Franken.

Das Gartenbad Eglisee befindet sich in unmittelbarer Nähe der doppelgeleisigen Straßenbahnlinie Basel-Riehen-Lörrach. Natürlich sind auch Parkplätze für Automobile und Fahrräder eingerichtet.

Wie aus der Fliegeraufnahme auf Seite 361 ersichtlich ist, liegt unmittelbar vor der für 2000 Zuschauer berechneten Tribüne das Sportschwimmbecken. Es ist 50 Meter lang, 20 Meter breit und maximal 4,65 Meter und minimal 1,7 Meter tief. Ihm schließt sich ein ebenso großes, aber nur 1,20 Meter tiefes Becken für Nichtschwimmer an. An der Stirnseite des Sportbassins steht der hohe betonierte Sprungturm mit den üblichen Sprungeinrichtungen: den 1 Meter und 3 Meter Stahlsprungbrettern, die jedermann zugänglich sind, und den 5 und 10 Meter hohen Plattformen, die nur den Sportschwimmern zur Verfügung gestellt werden. Unter der Tribüne befinden sich 14 mit Scherengittern abschließbare Kojen, in denen je eine Schülerklasse unter Aufsicht des Lehrers sich umkleiden kann. Ferner haben da Verkaufsläden, Limonadenbuden ꝛc. Platz gefunden. Die Schülerkojen sind mit Wandbänken und offenen Kleiderhaken versehen, während die Umkleidehallen mit 1440 eisernen verschließbaren Kleiderkästchen und freistehenden Sitzbänken ausgerüstet sind. Der Einfriedungsmauer entlang und auf dem flachen Dache sind 271 verschließbare Einzel-Umkleidekabinen angeordnet. Der freie Dachstreifen auf der Seite der Schwimmbecken kann als Sonnenbad benützt werden. Die Umkleidehalle für Frauen und Mädchen schließt sich an das Wirtschaftsgebäude ostwärts an und zählt 1360 Kleiderkästen und 216 Kabinen. Auf der Nordseite der Schwimmbecken sind Rasen- und Sandplätze angelegt, in deren Rücken ein Wald mit Trinkbrunnen Schatten und Labung spendet. Wer in die Schwimmbecken gelangen will, muß zuerst eine Planschrinne von 2 Meter Breite und 20 Zentimeter Wassertiefe durchwatten, um dabei das Gras und den Sand von den Füßen zu spülen. Es stehen zur Körperreinigung auch zahlreiche Douchen und Fußbecken zur Verfügung.

Das Basler Gartenbad besitzt eine aufs Raffinierteste ausgebaute Wasserreinigungsanlage. Das Wasser wird nach dem „Umwälzverfahren" erneuert, d. h. es wird nur das verdunstete und durch die Ueberlauf- und Planschrinnen ab-

fließende Wasser durch Neuzufluß aus der nahen Wiese ersetzt. Die Hauptmasse des Wassers wird successive abgelassen und in drei Filterkammern, mit je zwei Quarzsandschichten, in Verbindung mit einem Zusatz von konzentrierter Chlorkupferlösung gereinigt. Das gereinigte Wasser wird aus dem Reinwasserreservoir an verschiedenen Stellen wieder in die Schwimmbecken geleitet. Das sämtliche Wasser wird innert 24 Stunden auf diese Weise erneuert.



Das Basler Gartenbad Eglisee. — Gesamtbild des Familienbades gegen den Sprungturm. Im Vordergrund die erhöhte Wirtschaftsterrasse.

Eine besondere Pumpe mit automatischer An- und Abstellvorrichtung fördert das Wasser für die Brausen und Fußbadwannen in einen Behälter im Uhrturm des Hauptgebäudes.

Die Anlage ist durch elektrische, an weitgespannten Drähten hangende Lampen auch für den Nachtbetrieb eingerichtet.

Der Besucher des Strandbades löst an der Kasse eine Halbtageskarte für 30 Cts.; der Halbtag wird gerechnet von 6.30 bis 14 Uhr und von 11 Uhr bis Tagesschluß um 20 Uhr. Es sind auch Heftchen für 20maligen Eintritt zu Fr. 4.— erhältlich. Kinder zahlen die Hälfte. Die Benützung einer Kabine kostet 50 Cts. Zuschlag. Die Benutzung der Kleiderkasten in den offenen Ankleidehallen ist unentgeltlich. Jeder kann sie beliebig durch eigene oder an der Kasse zu mietende Vorlegeschlößchen abschließen. Die Kleiderkasten tragen fortlaufende Nummern, aber auch alphabethisch gereihte Vornamen (Adi, Benni, Anny, Betty usw.).

Den Besuchern stehen Einrichtungen zum Turnen und Spielen (Rasen und Sand), zum „Sünnelen" (Mietstühle) und Spazieren, aber auch zum Essen und Trinken zur Verfügung. Sie haben Gelegenheit, Rauchzeug, Zeitungen, Ansichtskarten, Bade- und Toilettenartikel zu kaufen. Für Unfälle ist ein Sanitätszimmer eingerichtet. Durch eine Alarmanlage nach Art der Feuermelder kann Hilfe herbeigerufen werden. Natürlich stehen den Badegästen automatische Telephonkabinen zu Diensten. Das große Restaurant wird natürlich alkoholfrei geführt und nach dem Prinzip der Selbstbedienung betrieben. Dem Buffet ist eine sogenannte „Sodafontäne" angegliedert, die es ermöglicht, die verschiedenartigsten kohlensäurehaltigen Getränke und andere kalte Erfrischungen wie Glace usw. schnell und billig herzustellen.

Basel besitzt mit seinem Gartenbad Eglisee als Ergänzung seiner Rheinbäder eine neue Sehenswürdigkeit. Unsere Leser werden nicht verfehlen, sich diese anzusehen, wenn im diesjährigen heißen Sommer Geschäfte oder die Reiselust sie in die schöne Rheinstadt führen sollten. H. B.

Badspruch.

Wassertrinken heilt den Magen;
Neue Kräfte gibt das Baden!

Florestan und Eusebius.

Vier symphonische Sätze von Stephan Georgi.

Das Allegro:

Das war wieder einmal ein großer Tag für die musikliebenden Leipziger von anno Biedermeier gewesen! Felix Mendelssohn, der neue Gewandhausdirigent, hatte ein Konzert gegeben, das den hellbegeisterten Hörern gründlich in die Glieder gefahren war.

Ganz zum Schluß verließ einer mit so leisen, behutsamen Schritten den Konzertsaal, als fürchtete er, die ihn noch immer umschwebenden Melodien mit einem einzigen lauten Schritt zu zerstören. Ein weiches, volles Gesicht hatte er, dessen Augen zur Zeit wieder einmal schwärmerisch vor sich hinblickten. Die rechte Hand schlug den Takt zu den leise gesummten Melodien, und so kam es, daß der schräg über die Schulter geworfene Mantel allmählich im Staube zu schleifen begann.

Aber das merkte der Musikus, Davidsbündler und Redakteur der „Neuen Zeitschrift für Musik", Robert Schumann, nicht. Nur schnell nach Hause, ehe die Tinte im Federkiel eintrocknet! Hei, das war etwas für die Davidsbündler, die heldenmütig für fortschrittliche Musik kämpften! Das war etwas für Florestan und Eusebius! So nämlich nannte Schumann die beiden Seelen in seiner Brust. Florestan war der Wilde, Kämpfende, Aufbegehrende; Eusebius aber war der weiche, schwärmende Romantiker.

Zehn Minuten später saß Schumann, eine schwarze Zigarre im Mundwinkel, an seinem Schreibtisch, über dem das Bild seines geliebten Jean Paul hing, und schrieb für die nächste Nummer der Zeitschrift eine neidlos begeisterte Hymne über Felix Mendelssohn.

Endlich, nachdem er auch noch die ersten nach Leipzig gelangten Kompositionen eines noch Unbekannten, namens François Frédéric Chopin, lobend gewürdigt hatte, warf er die Feder beiseite. Sein Kopf schmerzte. Zu viel an Arbeit und seelisch Aufregendem war in letzter Zeit auf ihn eingestürmt. Die Zeitschrift; sein eigenes Wollen und Wagen; sein künstlerisches Schaffen — und dann das qualvolle Hangen und Bangen um die Geliebte.